

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



GottesdienstPraxis

Serie B

Arbeitshilfen für die Gestaltung von Gottesdiensten
zu Kasualien, Feiertagen, besonderen Anlässen
und Arbeitsbücher für die Gemeindepraxis

Herausgegeben von Christian Schwarz

Gütersloher Verlagshaus

Bestattung

Herausgegeben von Christian Schwarz

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House
FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Munken Premium*
liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Copyright © 2012 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere fürervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz intensiver Bemühungen war es leider nicht in allen Fällen möglich, den jeweiligen Rechtsinhaber (Bildmaterial/Text) ausfindig zu machen. Für Hinweise ist der Verlag dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Umschlagentwurf: Finken & Bumiller, Stuttgart, unter Verwendung eines Schmuckentwurfs von Birgit Eisinger-Wolf (www.bigis-schatzkiste.de).

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: Těšínska tiskárna a.s., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-579-06059-0

www.guetersloher-verlagshaus.de

Inhalt

Einleitung

Er starb in einem Nebensatz oder: Wie wir von Toten sprechen
Christian Schwarz 12

Trauern können und Dank feiern
Reflexionen und Impulse für die Praxis der Abschiedsgottesdienste
Martin Auffarth 13

Im Umfeld der Geburt

Kennt auch dich und hat dich lieb
Trauerfeier nach einem Abbruch
Anja Lochner 19

Dein Licht wird immer weiterleuchten
Neugeborenes Kind
Reinhard Konrad 22

Angehörige dieses Menschenkindes
Bestattung eines tot aufgefundenen Säuglings
Hansfrieder Zumkehr 25

Kind

Liebe geht nicht verloren
Götz Brakel 33

Gott schweigt
Gedenkfeier des Kinder- und Jugendhospizdienstes
Thomas Weiß 36

Krankheit

Das Netz ist zerrissen
Abschied für einen 40-jährigen Familienvater
Anja Lochner 40

Was ist gelungenes Leben? Leidvoller Weg durch chronische Erkrankung Christian Schwarz	44
Maßlose Hoffnung Krebskranke Frau Jörg Prahler	48
Auf der Durchreise Nach kurzer, schwerer Krankheit Ute Haizmann	52
Licht auf meinem Weg Nach langem Krebsleiden Christina Kayales	55
Bilder der Hoffnung Predigt über Offb 21,1–5a Rainer Heimbürger	59
Gott anbefehlen Lange Krebserkrankung Mechthild Friz	61
Was ist der Mensch? Demenzkranken Frau Andreas Gruhn	64
Meine Zeit steht in deinen Händen Tod eines älteren Mannes nach Krebserkrankung Christian Schwarz	67

Plötzlicher Tod

Die Last wird leichter durch Klagen Unfalltod eines Konfirmanden Heinz-Martin Dormann	71
Den Kampf gewonnen Unfalltod eines jungen Mannes Berthold W. Haerter	73
Heimkommen Tod durch Drogen Wolfhart Koeppen	79

Ein jegliches hat seine Zeit
Plötzlicher Tod eines Mannes im mittleren Alter
Ute Niethammer 82

Kein Loser
Tod eines jungen Erwachsenen durch Verkehrsunfall
Jörg Prahler 85

Suizid

Jeder und jede von uns
Suizid
Martin Auffarth 91

Je und je geliebt
Suizid in der Depression
Jörg Prahler 94

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft
Suizid eines jungen Erwachsenen
Angelika Scholte-Reh 98

Alter

Farben der Erinnerung
Offb 21,1–5
Reiner Heimburger 107

Hände
Christa D. Hunzinger 109

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen
Claus Marcus 111

Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen
Kirchentreue 94-jährige Frau ohne Angehörige
Christiane Borchers 116

Abschied im Altersheim
Hiltrud Schneider-Cimbal 120

Weitgespannter Bogen Russlanddeutsche Frau Thomas Weiß	122
Immer wieder die Tür geöffnet Leben mit einem schwierigen Menschen Gabriele Petersen	127
Die grünen Auen Predigt über Ps 23 Christian Schwarz	132
Und wo bleibst du? oder: Inseln der Freiheit Christian Schwarz	135

Verschiedenes

Unsere Toten leben Trauerfeier für einen Hindu Christa D. Hunzinger	140
Wie der Hirte kennt sein Tier Gedenkgottesdienst für eine Erzieherin Christian Schwarz	143
Wenn ich nur wüsste, wo du geblieben bist Gedenkgottesdienst für Angehörige und Freunde von vermissten Personen Johannes Gerrit Funke	147

Liturgie

Votum Eckhard Herrmann	156
Einleitendes Wort Christian Schwarz	156
Einleitendes Wort Arno Schmitt	158

Hinweis auf Kirchnaustritt Christian Schwarz	158
Eingangsgebet mit Hinführung Klaus von Mering	159
Einleitendes Wort und Eingangsgebet Christian Schwarz	162
Eingangsgebet Eckhard Herrmann	165
Eingangsgebet Arno Schmitt	166
Eingangsgebet Martin Vogt	166
Eingangsgebet Angelika Scholte-Reh	167
Kleine Psalm-Meditation Arno Schmitt	169
Loslassen Meditation Kurt Rainer Klein	170
Fürbitte für einen schwierigen Menschen Bettina Marloth-Claaß	171
Segen Angelika Scholte-Reh	173
Die Autorinnen und Autoren	174

Einleitung

Er starb in einem Nebensatz oder: Wie wir von Toten sprechen

Christian Schwarz

Immer wieder wird bei Bestattungen von »Herrn X.« oder »Frau Y.« gesprochen. Ich finde es angemessener, vom verstorbenen Menschen mit Vor- *und* Nachnamen zu reden und die Anrede wegzulassen, also »Wir nehmen Abschied von Martha Baumann« statt »Wir nehmen Abschied von Frau Baumann«. Wird nur der Nachname verwendet, evokiert dies m. E. eine Atmosphäre, die entfremdet und christlicher Bestattung nicht entspricht: Der tote Mensch hatte Vor- *und* Nachnamen! Das Primäre ist der Vorname, das Sekundäre der Nachname.

Dass der Zusatz »verstorben« vor dem Namen überflüssig ist, sollte selbstverständlich sein. *Dass* der verstorbene Mensch verstorben ist, bezweifelt niemand. Wird es eigens genannt, setzt es semantisch einen grotesken Akzent, der angesichts des faktischen Todes beinahe lächerlich wirkt: »Wir nehmen Abschied von dem verstorbenen Bernhard Moser« – ja, natürlich von dem *verstorbenen*, nicht von dem *lebenden*! Besser deshalb: »Wir nehmen Abschied von Bernhard Moser«. Schlicht, persönlich, nah dran. Auch Titel gehören nicht an diese Stelle. Weiter unten, im Lebenslauf, mögen sie ihr Recht und ihren Platz haben, aber nicht hier.

Lebensläufe sind fester Bestandteil der meisten Predigten oder werden als separater Text verlesen. Haben Angehörige den Lebenslauf verfasst, ist es sinnvoll, vor der Verlesung darauf hinzuweisen. Der Lebenslauf endet damit, dass er den Tod des entsprechenden Menschen berichtet: Das muss einen Hauptsatz wert sein, der auch Datum und Ort des Todes nennt. Statt »schließlich wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er zwei Tage später verstarb« ist besser: »Schließlich wurde er ins Krankenhaus nach ... eingeliefert. Dort ist er zwei Tage später, am ... 2012 gestorben.«

Abschließend zu diesem Band: Er arbeitet mit Kategorisierungen, wenn im Inhaltsverzeichnis Rubriken verwendet werden (z. B. »Suizid«) bzw.

wenn eine Bestattung unter einem bestimmten Stichwort erscheint. Das geschieht im Interesse der Nutzerfreundlichkeit, um zu einem bestimmten Kasus möglichst schnell etwas Passendes zu finden. Die Gottesdienstentwürfe selbst werden dann zeigen: Das allein ist es nicht, was über diesen Menschen zu sagen ist. Er/sie war mehr als das Etikett in der Überschrift.

Und: Wo Namen genannt werden, sind sie natürlich geändert.

Trauern können und Dank feiern

Reflexionen und Impulse für die Praxis der Abschiedsgottesdienste

Martin Auffarth

Beim Gespräch

Gerne gehe ich zu den Menschen hin. Sie haben dann ein ›Heimspiel‹, und ich werde mich noch intensiver in ihre Lebenswelt hineinbegeben. Eine Zeitlang fragte ich die dabei Anwesenden, wie der oder die Verstorbene denn so gewesen sei. Ich bekam dann vorgestanzte Antworten wie: Gütig, man konnte immer zu ihr kommen. Also Attribute, die alles sagen und doch herzlich wenig. Dann begann ich die Frage umzustellen: Gibt es (spontan) eine Erinnerung, eine Begebenheit oder ein Ereignis, die ausdrücken können, wie diese Person war? Immer wieder sind wir darauf ins Erzählen gekommen. Oft sogar so, dass wir lachten. Und noch öfter, dass dann auch Ereignisse erzählt werden konnten, die auch das Unstimmige in der Beziehung zu dieser Person zur Sprache brachten. Auch ihre Schattenseiten. Zwischendurch die Frage: »Aber gell, das bleibt doch unter uns?« Das war aber sowieso klar. Aber öfter auch: Dass im Lachen und nach typischen und knorzigen Anekdoten die Zustimmung kam: »Das können Sie ruhig sagen. Das kennt doch sowieso jeder hier im Ort.«

Insgesamt: Wir bereiten im Gespräch nicht einen Trauergottesdienst vor, sondern einen Trauer- und Dankgottesdienst. Und das Danken

kommt dann auch im Gottesdienst zum Ausdruck, in Liedern, im Beten, in der Ansprache. Soviel muss sein!

Dort bei den Menschen zu sein gibt mir auch die Gelegenheit, mich in ihrer Lebenswelt umzuschauen. Manchmal ist es ein selbst gemaltes Bild. Oder eine geschnitzte Figur des hl. Antonius zum Beispiel. Oder eine Spielesammlung, ein Musikinstrument. Welches Genre haben die Bücher: Kochbücher, Krimis, Bilderbücher? Vieles davon erzählt von dieser Familie und von diesem Menschen. Anhaltspunkte für die Ansprache.

Wir »trösten« nicht im Gottesdienst.

Nicht indem wir erklären. Schon gar nicht verklären. Oder zu früh von Gott reden. Das Ganze ist ein Gottesdienst. Wir reden so im Angesicht Gottes, weil wir davon ausgehen, dass er uns zugewendet ist. Wir klagen und gehen davon aus, dass er hört, mitempfindet, sympathisch bleibt. Wir schweigen und reden. Ohne Gott jetzt eigens zu erwähnen, der liturgische Rahmen spricht schon davon. So sprechen wir insgesamt Trauer aus.

Aber: Was ist denn Trauern?

Kinder in der Grundschule, Jugendliche und Erwachsene nicht minder haben einen Sammelbegriff für alles, was nicht gut ist. Und der heißt Trauer.

Trauer ist aber beispielsweise sich erinnern. Und da sind Geschichten dabei, wo wir schmunzeln. Oder uns im Nachhinein ein heiliger Schauer über den Rücken zieht. Aber auch, dass in uns ein Schmerz aufsteigt, weil dieses und jenes geschehen ist. Oder auch ein klares Nichtverstehen, ein Fehlen adäquater Worte, weil den nachkommen Kindern ein Lebensweg versagt wurde. Oder Beklommenheit auftaucht, weil Tabus unausgesprochen in der Seele abgelagert sind. Oder eine Wut: Warum ist er oder sie nicht rechtzeitig zum Arzt gegangen. Oder: Warum haben Ärzte etwas übersehen? Trauer, das sind dann auch Grunderfahrungen, allein gelassen zu werden. Und das ist eine der ersten elementaren Schmerz-Ereignisse eines noch jungen Lebens: Wohl geborgen und dann heraus gerissen wie aus dem Paradies und von dort vertrieben. Und nun wird das reaktiviert – in dieser Situation. Was für eine innere Bewegung, was für ein Gefühl von ungeliebt sein,

vernachlässigt, unwichtig, schwermütig, anscheinend nicht liebenswert sein. Anstelle von: Still und geborgen, im Frieden sein, vereint und vollständig, erfüllt und in Einheit. Ganz große Momente der Spiritualität und Gottes- und Lebenswahrnehmung! Oft auf der menschlichen Ebene erlebt und ausgesprochen. Aber dann auch transzendierend zu verstehen: So und so ganz anders kann das Leben sein, kann Gott sein. Das bedeutet, dass ich nicht explizit nach dem Glauben der Menschen frage, die Antworten wären – siehe oben – gleichermaßen gestanz, selten erzählte Glaubenserfahrungen.

In diesem Gespräch im Haus der Familie spreche ich auch an: Wie, in welcher Weise wollen Sie ans Grab gehen, was möchten Sie gerne tun – in diesem Moment? Oft entsteht ein überraschender Moment im Gespräch. Dann erzähle ich von den Möglichkeiten und gebe damit auch geistliche Impulse: Anregungen, dem eigenen Trauern Ausdrucksmöglichkeiten zu geben. Vom Erdaufwurf erzähle ich: Zeichen der Vergänglichkeit. Erde selber – und das ist durchaus ein theologisch-seelsorglicher Aspekt – ist zugleich auch ein Feld der Möglichkeiten (eigentlich ein quantenphysikalischer Ausdruck). Es zeigt, dass humus (verwand mit homo) so vital ist, dass etwas daraus erwachsen kann. Und dann sind wir bei der Möglichkeit der Auferweckung. Oder Blumen: Zeichen, den Dank auszusprechen. Das wird aber vorher überlegt. Was ist denn mein konkretes Dankeschön an diese verstorbene Person? Oder auch Weihwasser verwenden (mehr dazu s. unten »Am Grab«). Andeuten, dass ein Brief, der mit ins Grab gelegt wird, einem selber einen Rückblick auf das Leben mit diesem Menschen ermöglicht. Gerade auch für Kinder und Jugendliche sehr, sehr hilfreich und gedankenanregend. Die Möglichkeit also, etwas zu tun, etwas zu zeichnen für den Opa, als Dankeschön. Oder etwas zu schreiben, wie es einem geht oder wie man die verstorbene Person erlebt hat.

Wie komme ich zur Ansprache?

Offen gesagt: Ich lasse mir ungerne den Konfirmandenspruch geben. Ich weiß, manche verfechten diese Handhabung – mit guten Begründungen. Wenn er vorhanden ist, sage ich gleich, dass ich ihn nehmen werde, vielleicht aber spräche ein anderer Bibelvers mehr zu den Trauernden. Ich nehme mir die Freiheit, das Bibelwort auszulegen, das Gottes Geist mir möglicherweise zuflüstert. Ich nehme jedes Leben als

ein Gleichnis. Weil sich auch aus dem kirchenfernsten oder vielleicht auch aus einem in Sachen Glauben höchst undifferenzierten Leben ein Gleichnis erheben lässt. Was wird durchsichtig durch diese Art, das Leben zu verstehen? Das steht als Frage hinter dem, was ich höre.

Oft kommt im Erzählen ein Bild, etwa: viel auf Reisen. Oder: hat gern gegärt. Oder: Mir wird so über eine Frau erzählt, dass ihr Leben als ein einziges Durcheinander erscheint. Zugleich höre ich, dass sie wunderbare Teppiche geknüpft hat. Und schon steigt das Bild auf: Vorderseite und Rückseite eines handgeknüpften Teppiche unterscheiden sich immens. Auf der Rückseite ein verwirrendes Bild von Faden-Enden. Kein Bild ergibt sich. Auf der Vorderseite sind die schönsten Strukturen und Farben und Formen zu erkennen. Beides gehört zu diesem Lebens-Teppich.

Die Aussegnung, der Reisesegen

Auf dem Dorf kommt es häufiger vor: »Herr Pfarrer, unsere Oma ist gestorben. Könnten Sie kommen, in zwei Stunden wird sie vom Beerdigungsunternehmen abgeholt?« Dann zu den Leuten hingehen, erleben, mitempfinden, wie sie die ersten Stunden der Verabschiedung angehen und dann den Segen sprechen, das ist in der Tat ein Segen. Für alle, mich eingeschlossen. Der erste wesentliche Schritt ist ein geistlich begleiteter Schritt – A-dieu, mit Gott also.

In städtischer Umgebung geschieht dieses Herbeitelefonieren der Pfarrerin, des Pfarrers eher selten. Was dann? Nun, es gibt einen Moment im Dank- und Trauergottesdienst, nach der Ansprache und dem Gemeindelied, wo eine Segnung stimmig wird.

Ich habe immer wieder nach Formulierungen gesucht, dies zum Ausdruck zu bringen: Ich gehe also zum Sarg oder zur Urne hin, die Gemeinde steht dazu auf (»Ehre erweisen«: dem Schöpfer und dem Geschöpf) und lege beide Hände auf den Sarg oder die Urne und spreche (auswendig) in etwa diesen Reisesegen:

Wir danken dir, Gott, und dir, N. N., für dein Leben. Und für die Art, wie du das Leben verstanden hast. Da ist sehr viel Gutes und Liebevollendes für uns herüber gekommen. Das bleibt und wächst in der Erinnerung. Ansprechen möchten wir aber auch, was nicht gut war in deinem Leben und unserem Zusammenleben: Alles das, was unterblieben ist und un-

klar und unausgesprochen. Alles das möge hineingenommen sein in die große Barmherzigkeit unseres Gottes. Er vergibt dir.

Und dann begleiten dich alle unsere guten Wünsche, dass du heimkommst zu dem väterlich-mütterlichen Gott, der dir schon jetzt mit weit geöffneten Armen entgegengekommen ist.

So segne dich der Vater, der Sohn (Kreuzzeichen) und der Heilige Geist. Amen.

Am Grab selber

Als protestantisch gilt es, Erde aufzuwerfen in der Erinnerung an unsere eigene Sterblichkeit und Vergänglichkeit. Daran zu erinnern ist wertvoll. Danach aber spricht allein das Wort – ohne ein Zeichen – von der im Werden begriffenen Auferstehung dieses eben beerdigten Menschen. Nur ein Wort. Ich bin in der glücklichen Lage, in einer katholischen Umgebung zu leben. Neben dem Korb mit der Erde ist auch ein Weihwasserkessel aufgestellt. Wenn ich dann die Worte von der Auferstehung sage, dann nehme ich von diesem Weihwasser, spreche die Worte der katholischen Beerdigungsliturgie in etwa so: »Gott vollende an dir, was er in deiner Taufe an dir begonnen hat«. Und mit dem Wasser besprengte ich den Sarg oder die Urne.

Und nicht zuletzt: Als Liturg bleibe ich bei der Beisetzung dabei, bis alle am Grab vorbeigegangen sind und in ihrer Weise sich von der verstorbenen Person verabschieden konnten. Dieser Prozess muss Teil der Liturgie und des Gottesdienstes sein. Wir sagen ja auch, wir gäben kirchlichen Bei-Stand.

Im Umfeld der Geburt

Kennt auch dich und hat dich lieb

Trauerfeier nach einem Abbruch

Anja Lochner

*Der Abbruch erfolgte wegen zu erwartender schwerer Behinderung.
Beisetzung auf dem Feld für »Sternenkinder«.*

Votum

Der Friede Gottes sei mit euch. Amen.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen –
woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt von dir, Gott,
der du Himmel und Erde gemacht hast. (nach Ps 121,1f.)

Einleitendes Wort

Liebes Ehepaar N.,
unsere Hilfe kommt von Gott. Gott hilft, sagt der alte Psalm –
wir sind hier, weil wir auf seine Hilfe vertrauen.

Gebet

Gott, es ist ein schwerer Weg, den wir heute gehen müssen.
Abschied nehmen von diesem kleinen Leben.
Dir wollen wir es überlassen, dir anvertrauen,
bei dir lass es uns gut aufgehoben wissen.
Hilf uns Gott. Amen.

Predigt

Wir müssen Abschied nehmen von Ihrem Sternenkind.
M. – diesen Namen haben Sie gefunden für sie.
Es war Ihnen nicht möglich, sie in dieser Welt willkommen zu heißen.
Zu groß die Belastung, die eigene Gefährdung.

Es war der einzige Weg, den Sie für sich sehen konnten.
Und so mussten Sie so entscheiden.
Und Sie tragen zugleich so schwer daran.
Sind voller Trauer und Tränen um dies kleine unbekannte Wesen.

Die Entscheidung hat in Ihnen eine schmerzliche Wunde zurückgelassen.

Eine Wunde von Traurigkeit und auch dem Gefühl, schuldig geworden zu sein.

Ein Wort aus den Psalmen möchte ich Ihnen sagen:

Gott heilt alle, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

(Ps 147,3)

Gott heilt. Gott heilt alle, die zerbrochenen Herzens sind, er verbindet ihre Wunden.

Das ist ein Versprechen, und Gott hält, was er verspricht.

Die Last, die Sie tragen,
das Gefühl von Schuld,
die Traurigkeit.

Wir dürfen sie vor Gott bringen, er trägt uns, hilft, nimmt ab, erleichtert, will nicht, dass wir zerbrechen unter den Bürden, die uns das Leben auflegt. Er befreit uns von dem, was so schwer lastet. Wir dürfen es ablegen bei ihm, ihm überlassen, denn er will, dass wir leben, dass Sie leben, für sich und Ihre Familie, Ihre wunderbaren beiden Kinder. Gott verbindet Ihre Wunden. Und ich wünsche Ihnen, dass sie es ihm erlauben, diese Wunde zu heilen: Sie müssen nicht ein Leben lang daran tragen. Gott weiß, er versteht Ihre Not – und er nimmt dies kleine Wesen, Ihr Sternkind M., bei sich auf, bei ihm dürfen Sie es geborgen und bewahrt wissen.

Es ist gut, dass Sie sich die Zeit zum Trauern nehmen, einen Ort haben, der sagt: Es gab dies kleine Leben, und es ist getrauert worden darum. Hier können wir es lassen – und immer mehr nach vorn schauen.

Gott heilt alle, die zerbrochenen Herzens sind, er verbindet ihre Wunden.

Er zählt die Sterne und kennt sie alle mit Namen.

So geht der Psalm weiter. Sie kennen das Lied, vielleicht singen Sie es Ihren Kindern vor. »Gott der Herr hat sie gezählet ... kennt auch dich und hat dich lieb.« (EG 51)

Gott kennt jeden, jede von uns mit Namen, hat uns im Blick, weiß um unsere Sorgen, unsere Nöte, um unser Glück ... und er hat dich lieb!

Auch Ihr Sternenkind kennt Gott mit Namen, er kennt es und weiß um es, und es hat bei ihm einen Ort, wo es für immer bleiben kann.

Sie werden leuchten wie die Sterne immer und ewig, so sagt es die Bibel, so steht es dort geschrieben. Bei Gott dürfen Sie Ihre Kleine geborgen und aufgehoben wissen für immer.

Gebet

Gott, wir kommen zu dir. Mit allem, was uns bewegt.

Mit der Trauer und dem Wissen, dass es keinen anderen, keinen gemeinsamen Weg gab.

Mit dem Gefühl von Schuld.

Bei dir ist Vergebung, du befreist von dem, was uns belastet.

Schenke Vertrauen, damit wir loslassen, nach vorn sehen können.

Wir kommen zu dir und bringen dir unser Sternenkind: M.

Wir bitten dich: Nimm sie auf in dein himmlisches Reich.

Lass sie dort die Liebe spüren und die Freude erfahren, die wir ihr nicht geben konnten.

Gott – nun wollen wir dir M. überlassen.

Bewahre sie in deiner Liebe.

Anbefehlung

Gott + segne dich.

Er behüte deine Seele.

(*Erdwurf*) Erde zu Erde – Asche zu Asche – Staub zum Staube.

Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Alle, die zu mir kommen, werden das Licht des Lebens haben.

Gebet

Gott,

wir bitten dich für M.

Wir legen sie zurück in deine Hand.

Im Vertrauen darauf, dass sie aufgehoben ist bei dir,
liebepoll bewahrt und geborgen für immer.

Wir bitten dich für ihre Eltern:

Hilf ihnen trauern, aber lass nicht zu, dass sie sich in ihrer Trauer verlieren.

Lass sie deine Hilfe erfahren.

Gib ihnen Menschen zur Seite, die da sind, verstehen, aushalten, zuhören.

Hilf ihnen abzulegen, was schwer ist, und segne ihren Weg und ihre Familie.

Vaterunser

Segen

Dein Licht wird immer weiterleuchten

Neugeborenes Kind

Reinhard Konrad

Friederike ist am selben Tag geboren und gestorben.

Eingangsgebet

Gott, hier ist der Ort, an dem sich für uns heute Himmel und Erde berühren.

Sei bei uns, wenn wir Abschied nehmen müssen von Friederike. Es ist uns so schwer. Wir haben uns auf sie gefreut, haben sie gerade in unserem Leben willkommen heißen dürfen – und nun müssen wir sie schon wieder hergeben.

Es fällt uns schwer, uns von der Freude auf unser Kind zu lösen und wieder ins Leben zurückzukehren. In unserem Herzen darf sie ihren Platz behalten.

Dir klagen wir unsere Not, Gott, und bitten dich: Geh mit uns auf dem Weg und lass uns etwas spüren von deiner Nähe. Gib uns Kraft und Mut für jeden Tag, der vor uns liegt.

Lass uns wenigstens den Anfang einer Antwort und eine Spur von Sinn finden.

Gott, verlass uns nicht und lass uns zur Ruhe kommen.

Predigt

Liebe Eltern, liebe Angehörige und Freunde, ihr alle, dir ihr gekommen seid, um Abschied zu nehmen von Friederike:

Es ist heute ein schwerer Tag und ein schwerer Gang. Ihr habt euch gefreut auf euer zweites Kind, wart voller Hoffnung und Freude, habt den Tag der Geburt herbeigesehnt. Und habt dann erleben müssen, dass das Leben eures Kindes von Anfang an so bedroht war, dass auch alle Kunst der Ärzte ihr nicht helfen konnten. Ein kleines Stückchen habt ihr eure Friederike nach ihrer Geburt noch begleiten dürfen. Ein Stückchen Weg voller Angst und Sorge. Und mit vielen Fragen. Aber auch ein Stückchen Lebensweg, das deutliche Spuren in eurem Leben zurückgelassen hat. Ein ganz kostbares Geschenk.

Ihr habt einen Text von Antoine de Saint-Exupéry gefunden, der viel von dem zum Ausdruck bringt, was euch seither bewegt. Er schreibt:

»Für einen Augenblick bleibt die Erde stehen,
und ein zarter Sonnenstrahl
tastete sich sachte durch die Wolkendecke,
er war klein
und leuchtete sehr hell in das Leben derer,
die ihn trafen.
Wir ahnten nicht,
dass er keine Chance bekommen würde,
noch heller zu werden.

Kleiner Sonnenstrahl,
wir können es nicht begreifen,
dass du nicht mehr bei uns bist,
und vermutlich werden wir es nie verstehen.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Christian Schwarz

Bestattung

Paperback, Broschur, 176 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-579-06059-0

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: April 2012



[Der Titel im Katalog](#)